

Haushaltsrede 2023

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Gäste, hohes Haus,

und jährlich grüßt das Murmeltier. Wir entscheiden heute über einen Haushalt, der einmal mehr viele Schwächen aufweist.

Vorweg gesagt, die Fraktionsgemeinschaft Neuschter Liste/FDP wird diesem Haushalt nicht zustimmen, weil in diesem Haushalt kaum Zukunft zu finden ist.

Er ist – ähnlich wie der Haushalt 2022 – rückwärts gewandt, er lässt den Stadtrat nachsitzen bei Projekten, die im vergangenen Jahrzehnt angefangen, aber bis 2020 nicht fertig gestellt wurden und dem jetzigen Stadtrat einerseits die Hände binden, andererseits aber die Entwicklung der Stadt behindern, weil diese Projekte aus den 2010er Jahren eigentlich von der Realität der Gegenwart überholt wurden.

Oder wie es ein Kollege bei den Haushaltberatungen sinngemäß ganz richtig sagte, dass wir Projekte vor uns her schieben, der Berg immer größer wird, wir aber nicht vorankommen. Stichwort: 35 Millionen Euro Haushaltsreste.

Dabei ist eine Schwäche des diesjährigen Haushaltes, dass er immer noch von Ausgabenfreude geprägt ist, angelehnt an die fetten 2010er Jahre, in denen die Stadt Geld wie Heu hatte und dieses auch entsprechend ausgab. Die Realität sieht inzwischen jedoch anders aus und wird unserer Ansicht nach nicht in diesem Haushalt widerspiegelt. Die Ausgabefreude in vielen Bereichen macht uns tatsächlich Sorgen.

Und nicht nur uns, denn wer sich mit den knapp 700 Seiten des diesjährigen Entwurfes etwas näher beschäftigt hat, der wird auch über die doch sehr intensiv mahnenden Worte unseres Kämmerers Andreas Schlagmüller gestolpert sein (an dieser Stelle erst einmal vielen Dank Andreas an Dich und Dein Team für diese Aufstellung), der auf Seite 48 in seiner Zusammenfassung schreibt (Zitat), „dass ab 2027 Investitionen weitestgehend nur noch in dem Umfang möglich sein werden, in dem entweder Veräußerungserlöse bzw. Investitionszuschüsse zufließen oder die Verwaltungshaushalte laufende Überschüsse generieren, da weitere Darlehensaufnahmen und die daraus resultierenden Belastungen die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt spürbar beeinträchtigen würden.“ Das sagt, denke, ich alles.

Zumal Andreas Schlagmüller kurz darauf noch deutlicher wird (Zitat): „Deshalb wird eine strikte Priorisierung der einzelnen Projekte unumgänglich.“

Tja, und da sind wir dann bei unserem Hauptproblem, denn wenn man der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt traut, dann läuft alles super. In der April-Ausgabe unseres Stadtmagazins (today)

Politik mit Verstand – für unsere Stadt mit Herz!

loben Sie, Herr Bürgermeister, das Mobilitätskonzept, das Innovationsprogramm „Kreative Zentren“, die Fortschritte in Sachen Heilbad über den Klee – ja, da geht was.

Aber geht da wirklich was? Beim IMK habe ich nach den ersten Veranstaltungen meine Zweifel, nicht mal 10% Beteiligung aus der Bevölkerung, das ist reichlich wenig – und: Sollte es da dann doch tatsächlich praktikable Ergebnisse geben, haben wir dann entsprechend Geld, diese Ergebnisse als Maßnahmen zeitnah auch umzusetzen? Der Haushaltsentwurf bleibt da sehr vage.

Bei den kreativen Zentren das gleiche – immerhin sind wir von der Fraktionsgemeinschaft NL/FDP zufrieden, dass drei Jahre nach unserem Vorschlag eines Corona-Hilfsprogrammes doch erkannt wurde, dass man der Innenstadt nicht weiter lethargisch beim Sterben zusehen darf – hier mal vielen Dank an Herrn Pfister, der die kreativen Zentren aufgetan hat. Im Übrigen: Damals schon hatte der ehemalige Kurdirektor Herr Feiler zahlreiche gute Ideen, die er, aus welchen Gründen auch immer, nicht anstoßen konnte oder durfte. Passenderweise beschäftigte sich Jan Böhmermann am vergangenen Freitag in seinem Magazin Royale mit dem Thema Innenstadtsterben. Deswegen an ihn angelehnt die Frage: „Haben wir im Zweifelsfall das Geld, die Innenstadt beim Sterben zu stören?“

Und dann sind da noch andere Projekte, die wesentlich für die Entwicklung der Stadt sind. Kindergärten, Horte, Schulen, das läuft. Da brauchen sich Stadtrat und Verwaltung aus meiner Sicht keine Vorwürfe zu machen oder machen zu lassen. Grundaufgaben einer Kommune. Passt.

Wobei die Kolleginnen und Kollegen der SPD-Fraktion im Vorfeld der heutigen Abstimmung zurecht darauf hingewiesen haben, dass weitere Großprojekte anstehen, die vom Finanzplan bis 2026 noch gar nicht erfasst werden – Sanierung Hauptstraße Brend, Kurgebiet inklusive Heilquellen, Neubau Kita Westlich des Lebenhaner Wegs, Triamare. Ich gehe noch weiter Neuplanung Krankenhausareal, Sanierung Vill'sche Stiftung, eventuell ein Pendlerparkhaus am Bahnhof.

Und da sind wir noch gar nicht bei Maßnahmen, die die Energiewende lostreten wird. Fernwärme, PV- und Windanlagen, Wasserkraft.

An sich müssten wir doch nachdenken über eine Art „Neustadt-Plan für die Energiewende“. Das ist das Thema der Gegenwart. Doch das bildet der Haushalt irgendwie nicht ab.

Weiter wird gesprochen von dem leidigen Thema Gefängnis. Dieses Projekt wird inzwischen zur eierlegenden Wollmilchsau hochgejazzt.

Treffpunkt für die Jugend, wie Sie es zuletzt bei der Jugendbürgerversammlung genannt haben, Herr Bürgermeister. Echt jetzt? Fehlt nur noch die obligatorische Shisha-Bar oder, besser noch, der „Buena Vista Social Cannabis Club“, Adresse „Im Knast 1“.

Nein – für die Jugend haben wir das Jugendzentrum. Ideen gibt es da genug, die Rita Rösch hat es vor gut 45 Jahren mitgegründet, ich bin selbst von 1986 bis 1993 da unten rumgetobt – und wir sind damals als selbstverwaltetes Jugendzentrum vor allem von Michel Weiß gefördert worden. Warum sollte das nicht auch heute wieder klappen?

Die Idee eines Jugendsozialarbeiters oder Stadtjugendarbeiters (wie er im Plan auf S. 696 steht) ist daher auch ein Punkt, der mich positiv überrascht hat. Darauf lässt sich aufbauen. Aber Jugend und altes Gefängnis – das geht aus meiner Erfahrung als Lehrer gar nicht.

Wir müssen uns möglichst schnell von diesem Dinosaurier „Gefängnis“ verabschieden. Zumal ja das vergangene Wochenende in Herschfeld deutlich gezeigt hat, dass in Neustadt die Geschichtskultur, das Geschichtsbewusstsein nicht so wirklich da ist, um aus diesem Mega-Projekt einen Erfolg zu machen.

Die 1251-Jahr-Feier und das Fest-Programm 2023 – das ist doch traurig, das ist Business as usual, was uns da als Festjahr verkauft wird, das läuft doch jedes Jahr. Und da mache ich den Herschfeldern um Gottes Willen keinen Vorwurf.

Wir sollten nicht so tun, als wäre Corona schuld an der Verlegung dieses Jubiläums gewesen. Dieses Jubiläum hatte einfach keiner auf dem Schirm. Normalerweise feiert doch bei einem derartigen Jubiläum die ganze Stadt eine Woche oder länger.

Und das ist, was ich meine. Geschichtsbewusstsein, Erinnerungskultur schaffe ich nicht, bloß weil ich ein altes Gebäude umbau. Wenn ich nach Wechterswinkel schaue – da ist entsprechend qualifizierte Woman-Power, Helferkreis und, und, und.

Eher könnte ich mir vorstellen, dass die Stadt sich vielleicht beim Gebäude des ehemaligen Papier-Schmitts engagiert. Da könnte man auch touristisch-historisch etwas entwickeln und wäre auch mitten in der Stadt. Im Rückbau wäre verwaltungstechnisch vielleicht etwas möglich.

Zumal der Haushalt unseres Kämmersers ja zeigt, dass die finanziellen Ressourcen Bad Neustadts so gut wie abgeschmolzen, die Stadtwerke inzwischen auch hochverschuldet sind (das wird hier ja gar nicht widergegeben). Unser finanzieller Spielraum ist, oh Schreck, langsam etwas beschränkt.

Denn: Unsere – ich nenne sie mal Dusseldividende ist aufgebraucht: Wenn beispielsweise Corona auch nur die Spur von etwas Gutem gehabt hat, dann, dass das Mark-Forster-Konzert nicht 2020, sondern 2022 stattgefunden hat und so der Stadt einen Verlust in ungeahnter Höhe erspart geblieben ist. Oder schauen wir die personellen Veränderungen an der Verwaltungsspitze an – da war die Haltung unserer Fraktion ja auch sehr kritisch. Und dann kam zum Glück der Herr Pfister und die kreativen Zentren um die Ecke.

Aber so ein Glück werden wir sicherlich in der zweiten Hälfte der Legislaturperiode nicht mehr haben.

Politik mit Verstand – für unsere Stadt mit Herz!

Wir haben von den Vorgängern viele ungelöste Probleme übernommen (Triamare, Kur, Stadthalle, Leben findet Innenstadt, Krankenhaus, auch Vill'sche Stiftung und und und). Und wir müssen das alles erst einmal entwirren. Dass wir über den Berg drüber schauen können.

Ich bin neulich über den alten Helmut Schmitt gestolpert: Große Würfe dürfe man nicht auf einmal wollen. Das sei etwas für die Beethovens oder die Thomas Manns. Man müsse schrittweise vorangehen und verändern, dass man die Fehler, die man macht, erkennen und revidieren könne – im Vorwärtsgehen. So Helmut Schmitt.

Und ich schließe mich da nochmals der Meinung des Kämmerers an: Wir müssen priorisieren. Und so Leid mir das tut, das ist zu einem großen Teil Ihre Aufgabe, Herr Bürgermeister.

Deswegen: Suchen Sie sich Projekte, suchen Sie sich Mitstreiter, suchen Sie sich Mehrheiten hier im Stadtrat.

Unsere Fraktionsgemeinschaft ist immer gesprächsbereit. Und ja, wir haben auch viele Ideen in der Schublade liegen, die wir gerne einbringen.

Denn eines muss klar sein und ich habe das auch schon mehrfach hier gesagt: Dieses Jahr 2023 ist in vielen Bereichen für Bad Neustadt ein Endspiel.

Wir müssen uns nur im Landkreis umsehen, was sich da um uns herum tut. Das ist in manchen Bereichen wirklich gewaltig.

Nicht dass am Ende des Jahres für uns in Bad Neustadt tatsächlich nur noch der vielzitierte „Stolz“ übrigbleibt.

Also: Die Fraktionsgemeinschaft Neuschter Liste/FDP muss diesen Haushaltsentwurf leider ablehnen.

Vielen Dank

(gehalten am 20. April 2023 von Fraktionssprecher Johannes Benkert)